

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 53 (1996)

Heft: 7

Artikel: Vision oder Utopie?

Autor: Jeannotat, Yves

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der olympische Geist. Eine Idee, eine Glaubenssache. Und wie jede Glaubenssache steht er im Spannungsfeld der menschlichen Widersprüche. Unser Autor setzt sich in einer philosophischen Abhandlung mit Begriffen, Auffassungen, Realitäten und Wünschen auseinander.

Yves Jeannotat

Übersetzung: Marianne Kocher

Illustration: aus «OlympArt» von Hans Erni

Zitate aus dem Französischen sind frei übersetzt

Da das Thema der olympischen Einheit und des olympischen Geistes unter anderem aus dem philosophischen, kulturellen, politischen sowie strukturellen Blickwinkel angegangen werden muss, würde eine vollständige Abhandlung viele Seiten füllen. Die folgende Studie stellt somit nur einen Auftakt dar mit der alleinigen Zielsetzung – zumindest einstweilig – zu einem tieferen, schärferen, spezifischeren, konkreteren und zielgerichteteren Nachdenken anzuregen und eine genauere Terminologie mehr im Sinne des Spruches «denn der Buchstabe tötet, doch der Geist macht lebendig» (Paulus: «Korintherbriefe») anzuwenden. Zwar ist die Mehrsprachigkeit un-

«Geist» ist eine unsichtbare und unwiderstehliche Kraft. Ist er vorhanden, so finden sich Menschen, die nach Einheit und Harmonie streben, und die sie umgebenden Dinge beleben sich. Wenn das «olympische Haus» Zweifel hegt an seinem Zusammenhalt und an der Funktionstüchtigkeit seiner Organisation, so liegt das vielleicht daran, weil es unfertig und nur zum Teil bewohnt ist. Doch der kleinste Riss genügt, um zerstörerische Einflüsse eindringen zu lassen, und ein Luftzug reicht aus, um Unordnung und Unsicherheit zu säen. Kurz gesagt, das Schicksal eines «einzigsten und universellen» Olympismus hängt ausschliesslich von der Weisheit, der Verlässlichkeit und der Unabhängigkeit seiner Hüter ab. An der Schwelle der Jahrhundert-Spiele, die im übrigen in Athen hätten durchgeführt werden sollen, existieren keine solchen und somit bleiben gewisse Gefahren bestehen.

Der Autor

Geist und Einheit im olympischen Haus

Vision oder Utopie?

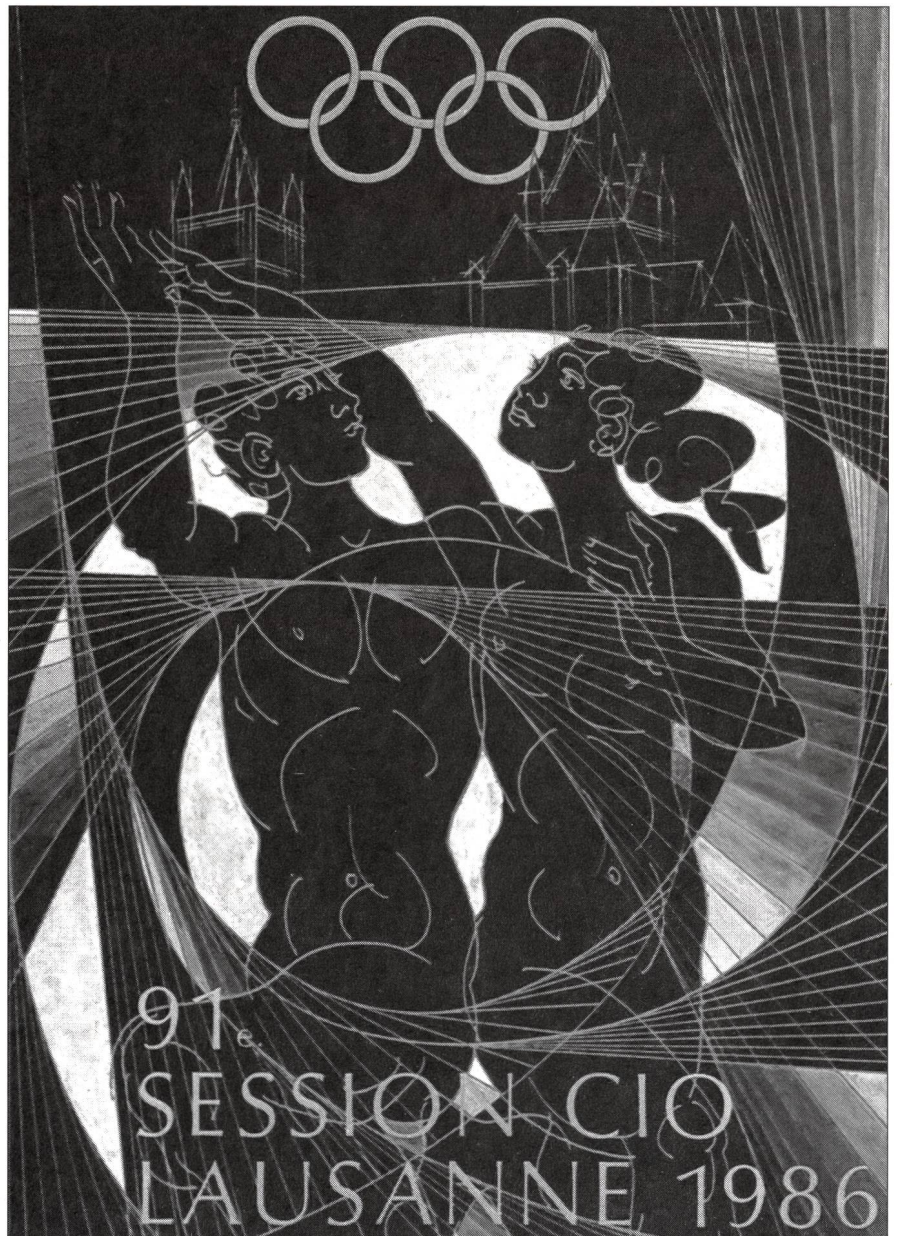
erlässlich, um universelle Konzepte darzulegen und zu entwickeln, doch oft führt sie zu Abweichungen vom eigentlichen Sinn der Worte und somit des aufgezeigten Gedankenganges, was unweigerlich zu Auslegungsfehlern und Verfälschungen der Aussage führt.

Wortwahl

Ein Beispiel: Man spricht im Französischen von «Unité et d'Esprit du Mouvement olympique» (Einheit und Geist der olympischen Bewegung) anstatt

von «d'Unité et d'Esprit olympiques» (Einheit und olympischer Geist). In der französischen Sprache steht der Begriff «unité» (Einheit) im genannten Ausdruck im Widerspruch zum Wort «mouvement» (Bewegung) – vermutlich vom Englischen übernommen, das seit kurzem den Sinn von dynamischer Organisation angenommen hat.

Ich definiere also die Bedeutung der Einheit. «Die Menge, die nicht Einheit ist, ist Verwirrung; die Einheit, die nicht von der Menge abhängt, ist Tyrannei», sagt Pascal in seinen «Gedanken». An



Session IOK, Lausanne 1986.

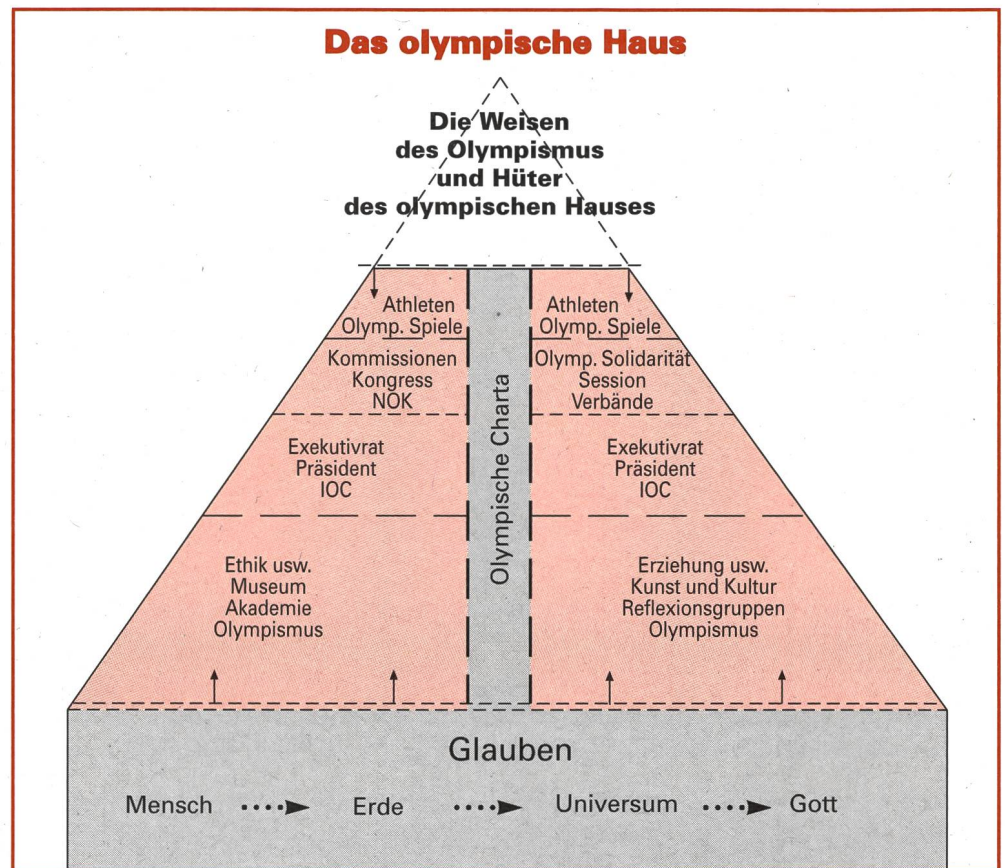
dieser Einheit und am harmonischen und reibungslosen Zusammenwirken der Rädchen ihrer dynamischen Organisation sollte sich der olympische Geist inspirieren. Nie – oder ich begehe einen schweren Irrtum – hat Coubertin von der olympischen Bewegung gesprochen.

Doch da dieser Ausdruck in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen ist, muss seine ursprüngliche Bedeutung von einheitlich und somit von einer Reihe von Einheiten im Sinne von Komponenten berücksichtigt werden. Juan Antonio Samaranch beispielsweise unterlässt dies – zweifellos aus Unachtsamkeit, es sei denn, es handle sich eben gerade um einen Übersetzungsfehler – wenn er schreibt: «...Das Internationale Olympische Komitee und die olympische Bewegung arbeiten zusammen...» In diesem Satz macht sich das Internationale Olympische Comité (IOC) zum eigenständigen Träger einer gemeinsamen Mission, wirkt eher parallel als in die Bewegung eingebettet und sprengt dadurch die olympische Einheit. Dies mag unbedeutend erscheinen. Es reicht allerdings aus, um vielfach Verwirrung zu stiften.

Die olympische Einheit im Sinne von Pascal ist nur vorstellbar, wenn alle ihre Komponenten eigenständig und untereinander harmonisch zusammenwirken.

Um terminologische Missverständnisse zu vermeiden, spreche ich von nun an nicht mehr von der Einheit und dem Geist der olympischen Bewegung, sondern von olympischer Einheit und olympischem Geist sowie vom olympischen Haus, dessen Bestandteile Module genannt werden.

Das Haus versinnbildlicht auf perfekte Weise den Begriff der Einheit. Es stellt die Einheit der gemeinschaftlichen und universellen Organisation dar, und seine Komponenten, die Module, sind innere Einheiten. Kein anderes Symbol erweckt einen so starken Wunsch nach Identifikation. «Das Haus vibriert wie ein grosses Herz aus Stein» (Alphonse de Lamartine), der, nach dem Sinn befragt, antwortet: «Ich komme nicht von nirgendwo, denn ich habe ein Haus: mein Haus, unser Haus; ich gehe nach Hause, ich fühle mich wohl zu Hause; wir sind gerne zu Hause, ich bleibe zu Hause, ein guter Geist herrscht in unserem Haus.» Ebenso wie es viele Wohnungen gibt im Hause des Herrn, gliedern sich die Module harmonisch um die Charta, die alle Ecken und Winkel erfasst und die tragende Säule des olympischen Hauses darstellt.



Alles was in einem Modul geschieht, was dort aus- oder eintritt, betrifft das gesamte olympische Haus und muss sich somit in die Charta eingliedern, von unten nach oben, was geistiger, ethischer, philosophischer, erzieherischer, künstlerischer und kultureller Natur ist, und von oben nach unten, was die olympischen Spiele und somit den Sport, die Anlässe sowie Administration und Verwaltung betrifft. In beiden Fällen bewegt sich alles in Richtung Zentrum, wo der Herr des Hauses sowie sein Areopag tagen. Die nach den Beratungen gefassten Entscheidungen sind unwiderruflich, was Probleme hervorrufen kann.

Wenn sich die Dinge so abspielen, bestehen gute Aussichten für die Erhaltung der Funktionseinheit des olympischen Hauses. Doch wie steht es mit der Harmonie? Wie steht es mit dem Geist? Niemand scheint zur Zeit im Falle von Abweichungen in der Lage zu sein, einzugreifen.

Der Olympismus

Ist der Olympismus eine Ideologie, eine Komposition von Ideen, die den Körper einer philosophischen Doktrin bildet, die das individuelle oder kollektive Verhalten steuert und daher von vielen gefürchtet wird, da sie sowohl Liebe wie auch Hass auf sich lenken kann?

Ist der Olympismus eine Kultur, eine Gesamtheit von sozialen Strukturen und künstlerischen, religiösen und intellektuellen Veranstaltungen, die verschieden interpretiert werden können, was den Briten Robert Bolt zum Ausspruch veranlasst hat, dass sie mehr sei als eine Ideologie, ebenso wie eine Gemeinschaft mehr sei als ein Staat?

Ist der Olympismus eine Religion, eine Glaubensstruktur, die den Menschen mit dem Göttlichen und dem «Über-Natürlichen» verbindet und die aus dem gleichen Grund ebenso gefürchtet wird wie eine Ideologie?

Die Wahl der Bezeichnung ist wohl eher unwichtig, solange man den olympischen Geist im Sinne von Coubertin und somit nicht als System versteht, sondern als eine Geisteshaltung, die auf Liebe und Glauben beruht, die dem Irrationalen und dem Herzen näher ist als dem Verstand und die es somit ermöglicht, jederzeit «...die Welt im Sinne seines höchsten Ideals nezugestalten». (Pierre Drieu La Rochelle).

Yves Jeannotat, einst bekannter Langstreckenläufer, war vor seiner Pensionierung Redaktor von «Macolin». Er ist ein profunder Kenner des Olympismus und als Idealist bedauert er die verschiedenen Irrwege dieser weltumspannenden Idee.



An den Menschen glauben? Diese von Leid und Mühsal gezeichnete Existenz rechtfertigt sich wohl nur durch den Glauben und zwar nicht an den Menschen, sondern an die Erde, die in ihrer Grösse den Menschen trägt, an das Universum, in welchem sie schwebt und an das Unendliche, welches Gott oder etwas Gottähnliches sein könnte.

Eine bedeutende Anzahl von Philosophen hat sich schon seit der Antike mit dem Thema des Olympismus, mit seiner Doktrin, seinen Tugenden und seinem Geist befasst. Nicht die olympischen Spiele, sondern der Olympis-

mus verbindet uns mit der Antike und dem universellen, sportlichen Gedankengut. Schliesslich zementiert der Olympismus das Fundament des olympischen Hauses und dient als Grundlage für die «Organisation», die darin wohnt. In seinem Untergeschoss beherbergt das olympische Haus – was nicht alle seine Bewohner wissen – einen unermesslichen Schatz, einen Schatz, der ein revolutionäres Licht ausstrahlt, da es von unten kommt...

Alle Handlungen mit dem Ziel, den Schatz des olympischen Hauses aufzubrechen und gewollt oder ungewollt dessen strahlendes Licht zu stören, schaden der olympischen Einheit.

Das IOC

Das IOC herrscht im Herzen des olympischen Hauses. Es bildet somit nicht sein Fundament. Mit seinem Präsidenten und seinem Exekutivrat, seinem Kongress und seiner Session und anderen Organen hat es den bedeutenden Auftrag, die Organisation der olympischen Spiele zu vergeben und

zu überwachen, eine feierliche, alle vier Jahre stattfindende Messe, die von den Athleten zelebriert wird. Es hat ebenfalls die Aufgabe, den Olympismus, seine Philosophie sowie seine Ideale zu verteidigen und zu fördern und vor etwelchen Gefahren zu schützen. Es hat ebenfalls eine Informationspflicht – im weiten Sinne – sowie die Aufgabe, eine familiäre Verwaltung zu üben, die ausschlaggebend ist für die harmonische Abwicklung der Aktivitäten aller Module des olympischen Hauses. Die Gesamtheit dieser Aufgaben sind in der Charta festgelegt, die sich das IOC selbst, nach einem eher autokratischen als demokratischen Verfahren verliehen hat. Sie kann somit – muss aber nicht unbedingt – ihre verstärkte Unabhängigkeit bewahren.

Zwar ist das IOC die höchste Instanz der olympischen Spiele und der anderen Aktivitäten des olympischen Hauses. Am Tag, als es, wie Mohamed Mzali es in seinem Buch «L'olympisme aujourd'hui» (Der Olympismus heute) beschreibt, eigenhändig erklärte, ebenfalls universeller und wachsamer Hüter



Die Flamme – ein viel gebrauchtes Symbol.

(Foto: Keystone)

des Olympismus zu sein, hat es einen für die Einheit und den olympischen Geist gefährlichen Weg eingeschlagen. Mzali erklärt weiter: «Es – das IOC – hat entschieden, sich nicht mehr mit der – zwar notwendigen, aber ungenügenden – Rolle eines effizienten Verwalters der olympischen Spiele sowie deren Zukunft zu begnügen. Damit hat es die schwere Last des Nachdenkens, der Forschung, der theoretischen Analyse, der Projektion in die Zukunft sowie der Vertiefung eines Jahrtausende alten und durch den unvergesslichen Pierre de Coubertin wiederbelebten Ideals auf sich genommen».

Da die Aufgaben ethischer, erzieherischer, wissenschaftlicher und kultureller Natur dem Olympismus zugeordnet werden, müssen sie zum Verantwortungsbereich der Basis sowie der verschiedenen Module gehören, aus denen er besteht. Wenn das IOC sie übernimmt, wird es Richter und Gerichteter in einem und gefährdet so die Wahrung der olympischen Einheit.

Übel und Gegenmittel

Das IOC kumuliert von sich aus Funktionen und Aufgaben, was unweigerlich Verwirrung vorallem bei jenen stiftet, die keine ausreichend klare Vorstellung des olympischen Hauses haben. Dies wird einem klar, wenn man die Leute bittet, die Faktoren zu nennen, die ihrer Meinung nach den olympischen Geist und die Einheit gefährden, und was zu tun wäre, um eventuell daraus entstehenden Problemen zuvorzukommen oder ihnen abzuweichen (Umfrage von Panathlon International). Grösstenteils betreffen die geäusserten Meinungen – wie das wohl für die meisten bedeutenden Organisationen der Fall sein könnte – die Funktionsabläufe der Institution und viel seltener ihre Grundlagen.

Einige Beispiele (in Klammern die vorgeschlagene Abhilfe) zeigen klar genug, wie wenig man sich auf diese Aussagen stützen kann, da sie nie mit konkreten, präzisen und aktuellen Beispielen verknüpft werden:

- Mögliche Konflikte zwischen den internationalen Verbänden und dem IOC. (Das IOC sollte den Verbänden entgegenkommen).
- Mögliche Konflikte zwischen dem IOC und den NOK. (Das IOC sollte den NOK entgegenkommen).
- Kontrolle gewisser Wettkämpfe der olympischen Spiele durch das Fernsehen. (Das IOC muss seine Autorität und seine Unabhängigkeit bekräftigen).
- Übertriebene Kommerzialisierung der olympischen Spiele und

schlechte Reaktion auf die Hervorhebung der reichlichen Mittel des IOC; das Risiko, dass nicht-olympische Interessen die Oberhand über die olympischen Interessen gewinnen und dass gewisse Verbände das olympische Haus aus kommerziellen Gründen verlassen. (Das IOC muss seine Marketingpolitik überdenken, insbesondere im Bereich des Sponsorings, um Amtsverletzungen und unnötige Demütigungen zu verhindern).

- Gegensätze zwischen den «Medaillemachern» und den «Verteidigern des Sportgeistes». (Das Ansehen der Ideale und der ethischen Werte des Olympismus, insbesondere der olympischen Spiele, verstärken).

Die Hüter des olympischen Hauses

In der Tat beziehen sich die durch die befragten Personen geäusserten Befürchtungen und Beschwerden eher auf den harmonischen Funktionsablauf als auf den Geist und die Einheit des olympischen Hauses.

Ich möchte zwei konkrete Punkte hervorheben, um aufzuzeigen, dass sich zwar die Aktivitäten des olympischen Hauses im grossen und ganzen trotz der geäusserten Vorbehalte ausserordentlich gut entwickeln, sein Geist und seine Einheit aber aufgrund des Fehlens einer Reihe von wichtigen Modulen (beispielsweise ein Rat der Ethik) und vor allem von Hütern, die diese Bezeichnung verdienen, gefährdet sind.

Kinder-Hochleistungssport

Mein erstes Beispiel betrifft den Hochleistungssport, der Kindern und Jugendlichen, beispielsweise im Bereich des Frauen-Kunstturnens, aufgezwungen wird. Er stellt den Abschluss eines verfrühten Intensivtrainings dar und entspricht einer missbräuchlichen und gefährlichen Ausbeutung von jungen Menschen zu verschiedenen Zwecken, jedoch meistens für nationales Prestige. Im Namen des olympischen Geistes und aufgrund des Fehlens von Hütern des Olympismus ist das IOC dringend verpflichtet, in Zusammenarbeit mit neutralen, hochqualifizierten Experten, ein Mindestalter – unter Einbezug der Vorbereitungsjahre – festzulegen, welches den Schutz der Gesundheit der Jugendlichen gewährleistet, selbst auf die Gefahr eines Konfliktes mit dem entsprechenden Verband hin. Tatsächlich sind nur Athleten in einem Alter, in welchem sie frei und bewusst wählen können, in der Lage, die Risiken des Hochleistungssportes klar abzuschätzen und bewusst auf sich zu neh-

men. Dies ist der Fall bei den Boxern! Dennoch sollte dieser Sport aus dem olympischen Programm gestrichen werden, schon allein deshalb, weil er auf den «knock out» des Gegners abzielt, Schwelle des Todes und Verletzung der körperlichen Integrität des Menschen.

Symbole

Das zweite Beispiel bezieht sich auf die olympischen Symbole. Das Symbol ist heilig und unberührbar. Es stellt die Seele der grossen Ideen und der universellen Institutionen dar. Der Olympismus ist eine solche. Die olympischen Symbole sind zahlreich: die fünf ineinander verschlungenen olympischen Ringe und die Flamme sind die bekanntesten. Die Vermarktung der olympischen Symbole durch das IOC ebenso wie durch die NOK ist eine gefährliche, dem Sakrileg nahe Abweichung, denn sie entzieht dem olympischen Eid einen Teil seiner Substanz. Zweifellos hätten die Weisen des Olympismus, wenn es sie gäbe, dies nie zugelassen.

Fazit

Das Dach des olympischen Hauses ist unvollständig (siehe Abbildung), nicht geplant und daher nicht gebaut, was doch zumindest beunruhigend ist. Denn hier können Einbrüche geschehen, welche die tragende Säule (Charta) sowie die Module des Gebäudes schwächen und auflösen können. Den Verantwortlichen des Olympismus sollte die Vollendung ihres Werkes am Herzen liegen, denn die Gewissheiten stammen von unten. Doch von oben kommen Schutz und Sicherheit.

Der Schatz ist im Keller und der Schlüssel im Estrich. Das olympische Haus wird erst dann in vollständiger Unabhängigkeit und in universellem Glanz erstrahlen, wenn es über wahrhaft neutrale Hüter verfügt, die als einzige den Schlüssel der Einheit zu verwenden wissen. Es könnte sich um fünf Personen handeln (eine pro Kontinent), die ausschliesslich aufgrund ihrer Weisheit und ihrer Integrität zu dieser Aufgabe berufen werden.

Die fünf Weisen des Olympismus, Hüter des olympischen Hauses hätten den Auftrag, zu beraten und zu verabschieden sowie abzurufen und gegebenenfalls zu untersagen.

Die Einheit des olympischen Hauses besteht zwar, doch sie befindet sich in ständiger Gefahr. Nach Ergänzung der Module sollte sich das IOC bemühen, ihr so rasch wie möglich die Garanten ihrer Zukunft zur Verfügung zu stellen. ■